

Museum ergötzt. Und dann — Karten in eines Weibes Hand — wie häßlich, wie unnatürlich! Wie widrig schon an sich, wie viel widriger noch durch die Verzerrung der sonst doch sanfteren Gesichtszüge zur gemeinen Leidenschaft! Dieses Aufpassen, dieses Lauschen, dieses Berechnen, diese Hast im Einraffen des Geldes, diese Schadenfreude beim Gewinnen, dieser so gewaltig entstehende Zorn beim Verluste! Nein, das sind nicht jene Frauen in Schillers gepriesenem Liede von der Frauenwürde, welches sie so ausnehmend gern lesen und hören. —

Das ist doch wahr: wir *) haben jetzt ein kräftiges Geschlecht von Männern! Jünglinge, wie Felsen, schreiten ja da einher; welche Lenden, welche Beine, welche Waden! Und dazu einen so kleinen niedlichen Fuß! Und dann oben: welche Fülle, welche Brust, welche kühne Formen! Der Leib so schlank und zart und doch so stark zugleich. Gewiß müssen diese jungen Leute trefflich erzogen, abgehärtet, geübt werden; gewiß als reine, keusche Jünglinge, wie ihre Vorfahren, von welchen wir so viel Großes und Gutes zu lesen bekommen, lesen; denn sonst könnte es so nicht seyn. Nur das ist wunderbar, daß sie zum Theil die Arme gerade so vom Leibe strecken, wie die ledernen Puppen, die man in der Kinderspiel-Waarenhandlung zu sehen pflegt. O Freunde, wir leben in der Zeit der Weich-

*) Einige kleine Abänderungen in der Wendung, die uns bei dieser Mittheilung hier gerathen schienen, möge uns der Verfasser wohlwollend verzeihen.
D. Red.

herzigkeit. Die Jünglinge haben in Jean Paul Richter gelesen, daß das weibliche Geschlecht wie durch weichere Umhüllung des Herzens, so durch größere Weichheit des Herzens selbst, beschäme, und daß das Eine mit dem Andern nothwendig verbunden sey. Geschwind wissen sie und ihre Schneider zu helfen. Man sehe einen solchen jungen Herrn. Der Schneider hat ihm einen Busen gewölbt, wie einst kaum Helene ihn trug. Die armen, ehrlichen Mädchen gehen hinter ihm, wie wenn die Natur durch einen Isaks-Mißgriff all diesen Segen an ihn vergeudet hätte. So ist jetzt Alles weichherzig *) — — —! Man erinnert sich aber dabei sehr lebhaft an jenen armen Neuvermählten, welcher gedachte, ein recht hübsches Gespons heimzuführen. Aber ach! was legte die holde Braut nicht alles ab, ehe sie in's Bette stieg. Was packte sie nicht aus! Alles wollen wir nicht nennen; aber als sie den einen Fuß abgeschraubt und auf den Nachttisch gelegt, als sie ein Auge heraus genommen und in ein Glas Wasser versenkt hatte, da dachte der Unglückselige, dem es so kalt war, wie Heemskerken, daß sie jetzt vollends Alles auseinander legen und nichts weiter seyn würde, als ein Gebilde des Drehers! — — So gut aber wurde es dem Aermsten nicht. Es

*) Bollbusig, schlank und mit Muskelfülle beliehen — möchten wir hinzu fügen — auch besonders hier und da die bereit stehenden Vertheidiger des Vaterlandes und der politischen Systeme. Was versprechen sie nicht alles durch diese sich erworbenen netten Formen — was läßt sich nicht alles von ihnen erwarten! — Der arme Zeitgeist wird so oft bitter getabelt; aber giebt er sich nicht überall in gefälligen Formen *comme il faut*?

D. Red.